

Griff ins Eingemachte

Angermünde (MOZ) In Angermünde geht es ans Eingemachte. Zwar ist der Haushalt 2012 jetzt ausgeglichen beschlossen worden. Doch dafür müssen in den kommenden drei Jahren die eisernen Reserven angeknabbert werden. Einsparungen sind kein Tabu mehr.

Weniger Landeszuschüsse für Investitionen, höhere Ausgaben für Kreisumlage, gestiegene Personalkosten, zusätzliche Belastungen durch fällig gewordene BWG-Bürgschaften - Kämmerin Ingrid Greschus musste mit spitzem Stift rechnen und kann der Stadtverordnetenversammlung dennoch einen Haushalt vorlegen, der besser ist als befürchtet. Bis mindestens 2015, so kalkuliert die Finanzverwalterin im Rathaus vorsichtig anhand der Einnahmen- und Ausgabenentwicklung, könne die Stadt ohne Haushaltssicherungskonzept ihren Haushalt ausgleichen.

Den Abgeordneten präsentierte die Kämmerin noch einmal einen gerafften Überblick über die komplizierte Rechnungsführung nach dem doppischen Haushalt, den Angermünde nun im dritten Jahr vorlegt, erstmals allerdings komplett mit der vollständigen Bewertung des gesamten Vermögens der Stadt. Jedes Gebäude, jede Straße, jeder Schreibtisch wurden als Eigentum und Vermögen der Stadt gezählt, der Wert ermittelt und in das Gesamtvermögen inklusive Abschreibungen eingerechnet. "Erstmals sehen wir in unserem Haushalt nicht mehr den Geldfluss, sondern die Veränderung des Vermögens", erklärt Ingrid Greschus.

Das Gesamtergebnis hat sich dabei im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert. Das heißt, dass das Defizit insgesamt von rund 850 000 Euro auf 273 000 Euro geschmolzen ist. Die Pro-Kopf-Verschuldung betrug 2011 etwa 900 Euro pro Einwohner und wird bis zum Jahr 2015 auf 700 Euro sinken. Der Landesdurchschnitt liegt bei 669 Euro.

Allerdings muss Angermünde in die Rücklagen greifen, um die Finanzlücken zu decken. Nach Aussagen der Kämmerin reichen die jedoch nur noch etwa drei Jahre. Ab 2015 besteht die Gefahr, dass der Finanzhaushalt nur noch durch Überziehungskredite im Plus gehalten werden kann. Bisher musste die Stadt keine Kassenkredite aufnehmen.

Allein die Bürgschaften für die inzwischen privatisierte Wohnungsgesellschaft BWG, für die die Stadt nun bluten muss, sowie die laufenden Prozess- und Rechtskosten belasten den Stadthaushalt mit jährlich etwa 600 000 Euro.

"Wir werden uns künftig auch über schmerzliche Einschnitte Gedanken machen und genau prüfen müssen, was wir uns auch im sogenannten freiwilligen Bereich noch leisten können und wollen", meinte SPD-Fraktionsvorsitzender Olaf Theiß. Kurt Habermann, Fraktionschef der Freien Wähler, hofft auf Einsparpotenziale durch gestraffte und effektivere Verwaltungsstrukturen und forderte, bereits im August mit der Diskussion über den Haushaltsentwurf des kommenden Jahres zu beginnen. Der Angermünder Haushalt 2012 wurde zuvor in den Ortsbeiräten diskutiert. Welsow, Herzsprung und Bölkendorf lehnten ihn ab. In der Stadtverordnetenversammlung fand er schließlich bei einer Gegenstimme von Steffen George (Bürger für Gerechtigkeit) Zustimmung.